

2. X, 2, 10, 4 von Pūshan. Das Wort wäre nach D. s. v. a. आकम्पयिता Erschütterer von W. धृ. Es findet sich nur noch I, 21, 2, 3 यद्दीमनुं प्रदित्रो मध्वं आधुवं गुह्यं सन्तं मातृरिष्ट्वा मयायति.

3. X, 6, 16, 5 an Manju ०ब्रुवो३ स्माकं मन्यो अधिपा भवेह.

VI, 30. X, 12, 4, 1. Nach D. wäre die mit dem Verse gemeinte «Gottheit» die Hungersnoth oder Armuth. Darauf weist auch die von J. gegebene Veranlassung des Liedes, dass Ćirimbiṭha der angebliche Verfasser des Liedes sich damit aus drückender Noth befreit habe. Und D. fügt bei: heute noch steigt derjenige, welcher von Armuth gedrückt ist, bis an den Mund ins Wasser, murmelt dieses Lied und schafft dadurch seine Armuth weg. Trotz dieser trefflichen Eigenschaften des Liedes zeigt indessen sein ganzer Zusammenhang sowohl als die Ausdrücke im Einzelnen, dass etwas anderes unter der Arāṣi gemeint ist, über welche nach v. 2 desselben Liedes Brahmanaspati der specielle Vorstand der gottesdienstlichen Thätigkeiten der Menschen triumphiren soll. अराय (s. oben 25 l. 1) ist, wer dem Gott und dem Priester nicht gibt, ein Knicker in heiligen Dingen. Unter der अरायी ist also die Genie dieses zur Zeit der indischen Priesterherrschaft, welche in das X Maṇḍala schon stark hineinreicht, heftig verpönten Lasters zu verstehen. Damit stimmt sodann aufs Beste der im anderen Falle nicht zu erklärende positive Schluss des Liedes, der v. 5 auf die Verfluchungen folgt: «diese haben das Rind herzugeführt, haben das Feuer zugerichtet, haben den Göttern die Ehre gegeben: wer will ihnen etwas anhaben?» Es wäre also hier zu übersetzen: Knickerei, schielende, gräuliche! hebe dich zu den Bergen, du allzeit mürrische! Ćirimbiṭha ist nach J. Wolke oder Eigennamen. Jene Bedeutung ist augenscheinlich nach der Voraussetzung von «Hungersnoth» erfunden: «wir verjagen dich mit den Kräften der Wolke», d. h. durch Regen; diese ist verdächtig, weil sie weder an sich passt, noch auch die Tradition über die Verfasser in Maṇḍ. X — einem Ćirimbiṭha Sohn Bharadrâgâs wird das Lied zugeschrieben — irgendwie verlässlich, im Gegentheile meist aus den Liedern selbst ungeschickt herausgenommen ist ¹⁾. Es fehlen indessen die

1) So wird z. B. das vorangehende Lied der Jamî, Tochter Vivasvats, zugeschrieben, weil es an Jama gerichtete Anrufungen enthält; das